Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 28 (1950)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

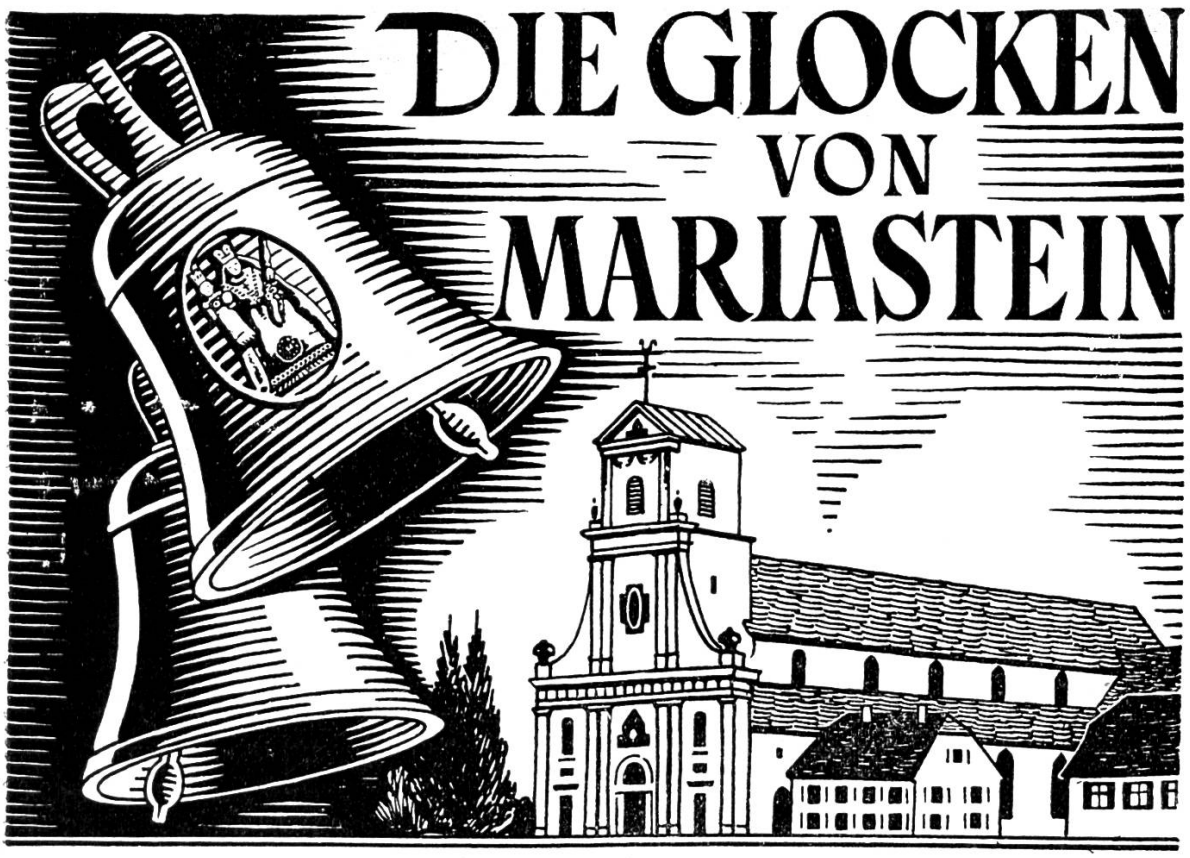
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DIE GLOCKEN VON MARIASTEIN

Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 11 Mariastein, Mai 1951 28. Jahrgang

Glücklich machen!

Das eigene Glück allein
Es macht das Glück nicht aus!
Willst du ganz glücklich sein,
Trag's in des Nächsten Haus.
Das tat Maria allezeit
Und tut es heut' noch gern;
Zu helfen ist sie stets bereit
Als Mutter unseres Herrn.

Gottesdienstordnung

20. Mai: **Dreifaltigkeits-So.** Evgl. von der Vollmacht u. Aussendung der Apostel. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 7 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Binningen. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt, das der Ortspfarrer hält, der Pfarreichor wird den Gesang besorgen. Am gleichen Tag kommt auch die Wallfahrt der marian. Kongregation von St. Marien Basel. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Maipredigt, dann Aussetzung, Segen und Salve, hernach Kongregations-Andacht.

22. Mai: Dienstag. **Erster Krankentag** dieses Jahres. Hl. Messen und Gelegenheit zum Sakram.-Empfang in der Basilika von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, Maurussegen u. Hochamt für die Kranken. Das Gnadenbild wird der Kranken wegen auf den Agatha-Altar übertragen. 13.30 Uhr: Rosenkranz. 14.00 Uhr: Predigt, dann Segnung der Kranken mit dem Allerheiligsten und Segensandacht.

24. Mai: **Fronleichnamsfest,** gebot. Feiertag. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen am Schluss. 15.00 Uhr: Vesper vor ausges. Allerheiligsten, Maipredigt, Segen und Salve.

Während der Oktav von Fronleichnam ist an Werktagen um 8.30 Uhr ein Amt vor ausges. Allerheiligsten, ebenso um 15 Uhr die Vesper. 20 Uhr ist Komplet vor ausges. Allerheiligsten, Litanei und Segen.

27. Mai: **Fronleichnams-So.** Evgl. vom Gastmahl. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten; bei günstiger Witterung findet anschliessend die Fronleichnams-Prozession statt mit den 4 Stations-Segen im Freien. Nach der Rückkehr in die Kirche ist noch ein Segen. Mögen die Pilger betend dem eucharistischen Heiland das Geleite geben. 15 Uhr ist Vesper, Maipredigt und Segen.

1. Juni: **Herz-Jesu-Fest** u. erster Freitag. 8.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten mit Weihe ans Herz Jesu und Segen. 15 Uhr: Vesper. 20.15 Uhr: Komplet vor ausges. Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei u. Segen.

2. Juni: Priester-Sa. mit Aufopferung von Messe u. Kommunion für die Priester.

3. Juni: 3. So. n. Pf. Evgl. vom Gleichnis des verlorenen Schafes. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Heute findet in Mariastein die

internationale Friedenswallfahrt der Männer

aus der Dreiländerecke: Baden, Elsass und Nordschweiz statt. Mögen recht viele Männer sich daran beteiligen zum Bekenntnis ihres Gottesglaubens und der internationalen Friedensgesinnung, und viele das Brot des Lebens empfangen. Bei günstiger Witterung ist der Hauptgottesdienst um 9.30 Uhr mit Predigt und Pontifikalamt auf dem Kirchplatz. Der Kirchenchor von St. Josef Basel besorgt dabei im Verein mit dem kathol. Arbeiterverein den Gesang. Lautsprecher werden für das allseitige Verstehen von Gottesdienst, Predigt und Reden bei ordnungsgemässer Ruhe sorgen. Anschliessend an die kirchliche Feier findet auf demselben Platz eine weltliche Friedenskundgebung statt mit Ansprachen von Herren aus Baden, Elsass und der Schweiz. Die Feier schliesst mit einer eucharistischen Segensandacht. Die Musik von Hofstetten wird dabei den Gesang unterstützen. Die Frauen mögen die Männer ziehen lassen. Nachm. 14.00 Uhr haben die Männer aus Baden noch eine besond. Andacht. 15 Uhr ist Vesper, Aussetzung, Segen u. Salve.

6. Juni: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug.** Jahrestag der Abtsweihe uns. hochwst. Abtes Dr. Basilius Niederberger. Gott schenke ihm gute Gesundheit und segne seine reiche Tätigkeit. 10 Uhr: Hochamt, dann Aussetzung des Allerheiligsten. 14.20 Uhr: Rosenkranz. 15 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakramentalem Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

10. Juni: 4. So. n. Pf. Evgl. vom reichen Fischfang. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Gegen halb 10 Uhr kommt die Wallfahrt des kath. Männervereins der

Zum grossen Wallfahrtsbeginn

Den Auftakt der Pfarrei-Wallfahrten machte dieses Jahr zum ersten Mal die Pfarrei Arlesheim. Der Einladung des H. H. Pfarres Ludwig folgten am Sonntag den 22. April über 200 Pfarrkinder. Den Rosenkranz betend zogen die Pilger zu Fuß nach Therwil und dann wieder von Flüh nach Mariastein, wo sie nach 2 Uhr ankamen. Nach gesungener Vesper begrüßte H. H. P. Thomas die Pilger und erklärte ihnen in der Predigt, warum und wie wir Maria verehren sollen. Mit einer Segensandacht und dem darauffolgenden Besuch der Gnadenmutter schloß die offizielle Wallfahrt, die zu großer Zufriedenheit aller Teilnehmer ausgefallen.

Am Donnerstag, den 25. April, Markustag, kamen fünf Bittgänge bei schönstem Frühlingswetter. Die wunderschön blühende Natur verspricht einen reichen Früchteertrag, wenn kein Frost, kein Hagelwetter und keine Schädlinge denselben vernichten. Darum heißt es Gott um seinen Segen bitten. Das taten die Bittgänger auf dem Her- und Rückweg, aufgemuntert durch ein belehrendes Wort über Ursprung und Zweck der Bittgänge von H. H. P. Odilo.

Auf den Gottesdienst der Bittprozession grüßte der Marienverein von Einsiedeln die lb. Gnadenmutter unter Leitung von H. H. P. Edgar, der noch die Messe zelebrierte. Früh morgens in der Dämmerung waren die Marienkinder per Autocars ausgezogen durch die wunderschöne Gottesnatur und bei herrlichem Sonnenschein betraten sie die schöne Basilika Unserer Lieben Frau vom Stein. Für die meisten war das eine freudige Ueberraschung und die bethafte Gnadenkapelle erst recht. Zum Schluß ihrer Andacht erklärte ihnen P. Pius die Wallfahrt und voll Freude kehrten die Pilger heim.

Sonntag den 29. April pilgerten aus allen Bezirken des Kantons, trotz naßkaltem Aprilwetter, eine große Zahl Mitglieder des katholischen Frauenbundes nach Mariastein. Nach der Predigt von H. H. P. Odilo über die richtige Gebetsweise nahmen alle teil am feierlichen Pontifikalamt des hochwst. Abtes Dr. Basilius. Darauf erledigten sie ihren geschäftlichen Teil im Hotel Post und stärkten sich mit einem guten Mittagessen. Um 2 Uhr hatten sie noch eine besondere Ansprache und Segensandacht in der Gnadenkapelle von P. Pius.

Am Montag in der Bittwoche, den 30. April, kamen um 7 Uhr Bittgänge aus dem Leimental. P. German hielt ihnen eine Predigt über die Notwendigkeit, Gott in den Mittelpunkt des Lebens und Wirkens zu stellen, um einen guten Erfolg zu haben. Darauf zelebrierte er auch das Rogationsamt.

P. P. A.

Herz-Jesu-Kirche von Winterthur. Der Chor des Vereins wird den Gesang besorgen beim Gottesdienst. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 14 Uhr: Vereinsandacht. 15 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen u. Salve.

14. Juni: Do. Fest des hl. Bischofs u. Kirchenl. **Basilius** und Namenstag Sr. Gn. Dr. Basilius Niederberger, den Gott gesund erhalten u. weiterhin reichlich segnen möge. 8.30 Uhr: Hochamt. 15 Uhr: Vesper.

17. Juni: 5. So. n. Pf. Evgl. von der wahren Gerechtigkeit. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Warum krank sein?

(Nach der Regel des hl. Benedikt.)

Die Zahl jener ist nicht klein, die in gesunden Tagen stark und tapfer ihr Leben meistern, in Krankheit und Leiden aber sich nicht mehr zurecht finden und sagen: „Was hat so ein Leben für einen Sinn?"

Kranke brauchen nicht nur Pillen, Salben und Spritzen — nicht minder not tut ihnen ein guter Rat, wie sie die Krankheit auffassen und tragen sollen.

Die Regel des hl. Benedikt birgt ein kleines, kostbares Sätzchen, das wie eine helle Lampe in eine dunkle Stube, deine düsteren Tage und endlosen Nächte leuchten muß: „Nehmen wir in Geduld Anteil an Christi Leiden." Dieses Wort gibt deinem Leiden Sinn, läßt deine Augen wieder leuchten und dein müdes Herz wieder tapfer schlagen.

Schau auf zum Kreuz an der Wand. Aus hundert Wunden blutend hängt Jesus am Kreuz. Er ist angenagelt, zum „Nichtstun" verurteilt. Er sollte doch wandern und wirken und predigen und heilen! Nicht die Wanderjahre haben die Welt erlöst. Es war der Kreuzweg und das Kreuz.

An diesem Kreuz und Leid darfst du Anteil nehmen. Gewiß, das tut weh. Es wäre einfältig, dies zu leugnen. Auch du mußt bluten. Bist „angenagelt" an dein Krankenbett. Die Fieber hämmern an deinen Schläfen. Schmerzen zermartern deinen Leib. Du fühlst den Oelberg deiner Verlassenheit, die Sorge um die Zukunft. Was wird aus der Familie? „Mein Gott, warum hast du mich verlassen!"

Aber ist es nicht doch etwas Großes: Ich darf mit meinem Leid Anteil nehmen am Leiden des Herrn. Mein Leid ist nicht sinnlos. Nicht wie ein Bächlein, das zwecklos irgendwo versickert. Mein Leid fließt in den Blutstrom von Golgatha, wird so zum großen heiligen Segen.

Welche Pracht, wenn im Herbst am Rebstock und seinen Zweigen die süßen Trauben hängen! Aber weißt du auch, daß im Frühjahr das Rebmesser die Zweige schneidet, und daß die Reben „weinen" müssen, ehe sie Früchte tragen? „Nehmen wir Anteil an Christi Leiden, damit wir verdienen, Miterben seiner Herrlichkeit zu sein."

Krankheit macht oft kleinlich und eng. Der Kranke sieht nurmehr sich und seine Welt. Mache die Fenster deines Krankenzimmers auf. Wie viel unerlöste Not! Willst du mit deiner Krankheit nicht Erlöser und Erlöserin der großen Welt werden! Heute einmal leiden für die, die im Unglauben und Irrglauben leben, für die Feinde der Kirche, für die Sünder und Gefährdeten, und morgen vielleicht für die ringende Jugend, die Sterbenden oder die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden!

„Nehmen wir in Geduld Anteil an Christi Leiden." Im Satz des hl. Benedikt darf ich das Wörtlein „Geduld" nicht unterschlagen. Wer möchte dir deine leichten Seufzer verargen. Selbst der Herr am Kreuz hat ja gejammert: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Geduld will geübt sein. „Nicht zu große Ansprüche machen" (Reg. 36, 9). Jeden Morgen und jeden Abend den Kelch, der so bitter sein kann, wieder neu mit beiden Händen umfassen und beten: Herr, wie du willst.

P. Adelrich „Maria Einsiedeln".

Ueber das Wallfahrten

Was man nicht kennt, das liebt und schätzt man auch nicht. Das gilt auch vom Wallfahrten. Nur glaubensschwache Christen und leichtsinnige Weltkinder können darüber abschlägig urteilen, weil sie den tiefen Sinn und den seelischen Wert solcher Wanderungen und Reisen, solcher Buss- und Opfergänge nicht erfassen.

Die Wallfahrten erinnern uns einmal daran, dass wir auf Erden keine bleibende Stätte haben, sondern Pilger und Wanderer sind auf der Reise in die Ewigkeit. Sie mahnen uns darum, unser ewiges Ziel und Ende nicht zu vergessen, und Zeit und Gnade gut auszunützen, um das ewige Ziel sicher zu erreichen.

Wallfahrten führen die Pilger an besondere Gnadenstätten, wo Gott selbst oder durch die Heiligen seine Gnaden in reicherem Masse austeilen will. Wann und wo und wie Gott seine Gnaden austeilen will, ist Gottes Sache. Gnade ist immer ein Geschenk Gottes, und wem und wo Gott seine Geschenke zukommen lassen will, können wir arme Bettler nicht bestimmen, sondern müssen eben dahin kommen, wo Gott will. Schon im alten Bunde hat Gott von den Israeliten verlangt, dass sie jährlich wenigstens drei Mal ins Nationalheiligtum nach Jerusalem pilgerten, zum Oster-, Pfingst- und Laubhüttenfest. Als Jesus das vorgeschriebene Alter erreicht hatte, ist er auch selbst mitgegangen, nicht per Bahn oder Auto oder Velo, sondern zu Fuss drei Tage weit. Es war also ein richtiger Buss- und Opfergang. Auch Maria, die reinste Jungfrau, wallfahrtete wie andere Frauen und Mütter nach den Tagen der gesetzlichen Reinigung mit dem Jesuskind in den Tempel zu Jerusalem, um es dem himmlischen Vater aufzuopfern und für Mutter und Kind die nötige Kraft zu erbitten zum künftigen Opferleben. Maria besuchte auch nach der Himmelfahrt Christi ohne Zweifel oft die Leidensstätten ihres Sohnes und heiligte durch ihr Beispiel die Kreuzweg-Andacht. Mit welchem Vertrauen und Glauben, mit welcher Sammlung und Liebe wird sie da gebetet haben! Uns zum Vorbild.

Man wallfahrtet zu gewissen Heiligtümern, wo ein religiöses Ereignis sich vollzogen, das für die Erlösung der Welt, für die Kirche Gottes und ihren Glaubensschatz von grösster Bedeutung ist oder zum Altar eines Heiligen, der daselbst gelebt und gewirkt durch Wort, Beispiel und Gebet für das Heil der Seelen und immer noch wirkt durch auffallende Zeichen und Wunder, sich durch ein heroisches Glaubens- und Tugendleben ausgezeichnet hat. Man fühlt sich an einem solchen Ort dem Heiligen oder der Heiligen besonders nahe, man betet mit viel grösserer Andacht und kindlicherem Vertrauen. Da redet mir z. B. die liebe Mutter Gottes ganz eindringlich zu, wie sie gewissenhaft und treu ihre Pflichten gegen Gott und die Menschen erfüllt, wie sie gebetet, gearbeitet, gehorcht, Wohltaten spendend durchs Leben gegangen, geopfert und gelitten hat. Sie redet zu mir durch die Stimme des Gewissens oder eines Bildes oder eines Seelsorgers, eines feierlichen Gottesdienstes, einer packenden Predigt oder Prozession.

Es macht der grosse Pilgerstrom und ihr vertrauensvolles Gebet einen tiefen Eindruck auf die Teilnehmer, man fühlt sich als Brüder und

Internat. Friedenswallfahrt nach Mariastein

Es ist ein wahres Wort: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott". Ohne Zweifel hat es auch seine Geltung für das hohe Werk der Erhaltung des Friedens. Aber ebenso richtig ist, was einer der bedeutendsten Feldherren und Staatsmänner unserer Tage sagte, als er den Frieden „ein theologisches Problem" nannte. Unser heiliger Landesvater Bruder Klaus hat den gleichen Gedanken in die Worte gekleidet: „Der Friede ist allweg in Gott; denn Gott ist der Friede."

Aus dieser Erwägung entsprang die Idee der Friedenswallfahrt der Männer nach Mariastein. Sie soll ein machtvolles Bekenntnis der Männerwelt aus der Dreiländerecke zum Gottesglauben, eine eindrückliche Manifestation übernationaler christlicher Friedensgesinnung werden, und damit ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung und zum Aufbau eines wahren und gerechten Friedens. Denn nie vermag der Mensch mehr, als wenn er für die edelsten Bemühungen sich mit Gott verbündet.

Bei der Friedenskundgebung der Männer vom 3. Juni in Mariastein, die im Anschluss an den Pontifikalgottesdienst stattfindet, wird im Namen der katholischen Männer der Nordwestschweiz Regierungsrat Dr. Carl Peter, Basel, sprechen. Für die katholischen Elsässer spricht Advokat Dr. A. Nunninger, Mülhausen, Präsident der katholischen Aktion des Oberelsass, und für die katholischen Männer Südbadens Franz Nadler, Diözesanleiter des katholischen Männerwerkes der Erzdiözese Freiburg im Breisgau.

An die katholischen Männer der Nordwestschweiz ergeht der Aufruf, sich in grossen Scharen an der Mariasteiner Friedenstagung zu beteiligen, geht es doch darum, eines unserer höchsten und wertvollsten Güter dem Machtschutz des Allerhöchsten zu empfehlen.

Schwestern der grossen Gottesfamilie, welcher Nation und Sprache man auch angehören mag. Die Grossmacht des Beispiels reisst die Pilger fort zum Gebet, zum Sakramentenempfang, zur Anhörung des Wortes Gottes, zu religiöser Betätigung. Die Gnade findet empfänglichere Herzen und kann so besser wirken. Man besucht die Gnadenstätte aus Dankbarkeit gegenüber Gott und seinen Heiligen, die uns da helfen können und wollen.

Wem aber der richtige Glaubens- und Bussgeist fehlt, wer nicht aus religiösen Motiven wallfahrtet, sondern zur Befriedigung der Neugierde, oder um eine schöne Reise zu machen und Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen, einmal seine Alltagssorgen abschütteln und vergessen zu können, oder ein paar gemütliche Stunden zu erleben, dem nützt das Wallfahrten wenig oder nichts, er kehrt ohne besondern Segen nach Hause, ja vielleicht noch schuldbeladener als er gekommen, weil er andere geärgert hat. Wallfahrten wir also in christlichem Geiste zum Heil der Seele.

P. P. A.

Und Gott schweigt

Gott sprach bei der Erschaffung der Welt und der Menschen sein Allmachtswort und gab durch klare Worte seinen heiligen Willen kund. — Gott sprach nach dem Sündenfall und verkündete unzweideutig seine Strafgerichte. Gott sprach zu Kain nach seinem Brudermord und verfluchte die Erde, die ihren Mund aufgetan und des Bruders Blut aufgesogen hat. — Gott sprach zu Noe vom kommenden Strafgericht, das er über die Erde kommen lassen wolle und forderte ihn auf zum Bau der Arche. — Gott sprach zu Abraham, ziehe aus deiner Heimat und komm in das Land, das ich dir zeigen werde, und wiederum sprach er zu ihm: Nimm deinen Sohn und opfere ihn mir auf dem Berg Moria. — Gott sprach zu Moses, wie er das Volk Israel aus der Knechtschaft Aegyptens führen solle; er sprach dann unter Blitz und Donner bei der Verkündung der Gebote Gottes vom Berg Sinai herab. — Er sprach zu Moses über den Bau des heiligen Zeltes und die Feier des Gottesdienstes. — Gott sprach zu den Propheten des Alten Bundes bis auf Johannes den Täufer, den Vorläufer des Herrn. —

Und als die Fülle der Zeit gekommen, kam Gottessohn selbst in Menschengestalt auf die Erde und redete drei Jahre lang Land auf Land ab zu allem Volke, insbesondere zu seinen Aposteln und Jüngern vom Reiche Gottes und wie dasselbe zu erlangen. Aber einmal aufgefahren in den Himmel schweigt er, obwohl wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig im allerheiligsten Altarssakrament; er schweigt, obwohl er so viele gottlosen Reden und Flüche, so viele Schmähungen und Lästerungen, so viele Lügen und Verleumdungen hören und so viele Lieblosigkeiten und Ungerechtigkeiten, so viel Haß und Verfolgung der Kirche und ihrer Glieder, so viel ungerechte Prozesse und Urteile, so viel Schandtaten und Gewalttaten sehen muß. Könnte und sollte da Gott nicht reden zur Steuer der Wahrheit und Gerechtigkeit, der Ruhe und Ordnung?

Gott schweigt und die Menschen verstehen dieses Schweigen Gottes nicht. Aber redet Gott wirklich nicht? Doch, doch. Er redet durch seine heilige Kirche, durch Papst, Bischöfe u. Priester, er redet durch die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria in La Salette, in Lourdes, in Fatima.

Aber gerade das versteht die ungläubige, stolze Welt nicht, die Welt der Wissenschaft und Bildung, die Welt der Technik und Erfindung, die Welt der großen und reichen und mächtigen Herren, daß Gott zu armen, und ungebildeten Kindern reden kann und diese zu Verkündern und Zeugen auserwählt, der Welt wichtige Mitteilungen zu machen. Ist da nicht Vorsicht und Mißtrauen am Platze. Kinder, die sich leicht täuschen lassen, sollen Boten Gottes sein? Würden diese Botschaften nicht gläubiger aufgenommen und sicherer befolgt werden, wenn Gott selbst oder seine heilige Mutter reden würden und zwar öffentlich zu aller Welt, wie das z. B. am Radio möglich wäre. Das würde doch die Sache viel glaubwürdiger und eindrucksvoller machen.

Gott redet heute noch zur Welt, aber er wählt Personen, Mittel und Wege, wie er will. Wenn er durch Maria und durch ungebildete Kinder

Auf zum Krankentag!

Dienstag den 22. Mai hält Mariastein wieder einen Krankentag ab, mit besonderem Gottesdienst vormittags 9.30 Uhr mit Predigt und Hochamt, und nachmittags 13.30 Uhr Rosenkranz, Predigt und besondere Krankensegnung.

Kranke, die sich daran beteiligen wollen, müssen umgehend sich anmelden oder anmelden lassen bei der Wallfahrtsleitung und dabei angeben, ob sie einen Liege- oder Lehn- oder Fahrstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Dementsprechend wird ihnen rechtzeitig und gratis eine Ausweiskarte zugeschickt.

P. P. A.

zur Welt reden will, ist das ganz seine Sache. Wenn einmal feststeht, daß Gott geredet hat, sollten wir dankbar sein für Gottes Wort, es gern hören, überdenken und befolgen.

Was verlangt jetzt Maria bei ihren Erscheinungen?

In La Salette: Haltet heilig den Sonntag und hört auf zu fluchen.
In Lourdes: Betet für die Sünder und tuet Buße, Buße.

In Fatima: Betet fleißig den Rosenkranz und tuet Buße für die Gotteslästerer. Viele leben in größter Gefahr, ewig verloren zu gehen, wenn niemand für sie betet und Buße tut. Der Krieg wird aufhören, wenn die Menschen sich bessern.

Alle diese Botschaften enthalten nichts Neues. Die Aussagen der Muttergottes und der Kinder decken sich mit den Mahnungen der Propheten des Alten Bundes. insbesondere mit jenen des Vorläufers des Herrn, Johannes des Täufers: Tuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe. Wenn Gott selbst zu uns sprechen würde, würde er genau das Gleiche sagen, was Maria oder was der Papst, der Stellvertreter Christi sagt.

Gott schweigt nicht, sondern redet laut im Wehgeschrei der Armen und Notleidenden, der Heimatlosen und Unterjochten, der Gefangenen und Verzweifelnden, und was redet er? Höret auf mit euerem Haß und euerer Gewaltherrschaft, mit euerer Grausamkeit und euerer Gottlosigkeit, mit euerem Neid und euerer Mißgunst, mit euerer Habsucht und Genußsucht, fort mit euerem Unglauben und euerer Unsittlichkeit. Höret auf mit euerem Sündenleben; bekehret euch, tut Buße für begangene Sünden und betet miteinander und für einander, liebet und dienet einander, wie ich euch geliebt und gedient habe; dann werde ich meine strafende Hand zurückziehen und euch Gnade und Barmherzigkeit widerfahren lassen.

P. P. A.

Hauptaltarbild über die Pfingstzeit in Mariastein.

Ueber das Laien-Apostolat

Vor seiner Himmelfahrt gab Jesus den Aposteln den Auftrag und die Vollmacht, allen Völkern die Frohbotschaft des Evangeliums zu verkünden und die Sakramente zu spenden. Doch sollten sie vor dem Amtsantritt die Sendung des Heiligen Geistes abwarten. Nach einer neuntägigen Andacht zum Heiligen Geist und wahrer Herzenszerknirschung kam derselbe mit seinem siebenfachen Gnadenstrom auf sie herab und alle wurden erfüllt von seinem Licht und seiner Kraft. Voll Mut und Begeisterung für Gottes Ehre und das Heil der Seelen arbeiten zu dürfen, beginnen sie ihre Missionstätigkeit. Noch am Geburtstag der Kirche hält Petrus seine erste Predigt und 3000 Juden lassen sich taufen und in die Kirche aufnehmen. Aehnlich haben die andern Apostel in der Folgezeit bei den ihnen zugewiesenen Völkern gewirkt. Ihre Arbeit wurde fortgesetzt bis auf unsere Tage.

Nimmt bei dieser Arbeit der Laie nur eine passive Stellung ein? Nein, es ist seine Pflicht und Aufgabe, am Seelsorgs-Apostolat mitzuwirken. Durch die Taufe wird jeder Laie Mitglied am mystischen Leibe Christi, Mitglied der Kirche. An einem gesunden Leibe aber arbeiten alle Glieder in schönster Harmonie zum Wohl des ganzen Leibes, und wenn nur ein Glied streikt, leiden alle andern darunter. Durch die Taufe wird der Christ gesalbt zu einem Bekenner des wahren Glaubens mit der Fähigkeit und Bestimmung mitzuwirken am Erlösungswerk Christi.

Durch das Sakrament der Firmung wird er gesalbt zum Soldat und Streiter Christi. Ein Soldat aber muß aktiv mitwirken für das Wohl seines Landes und Volkes. So muß der Gefirmte mitwirken für die Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden, für die Verkündigung des wahren Glaubens und die Bekehrung der Ungläubigen und Irrgläubigen. Der Bischof ruft auf ihn herab den Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rates und der Stärke, der Wissenschaft und Frömmigkeit und der Furcht Gottes, und so wird er befähigt, seiner Pflicht als Laien-Apostel nachzukommen. Durch die heilige Kommunion wird er aufs innigste verbunden mit Christus, um mit Christus zu arbeiten für das Heil der Seelen durch sein Wort und Beispiel und Gebet.

Nachdem er im wahren Glauben unterrichtet, erleuchtet und gestärkt worden, soll er vom heiligen Glauben auch seinen Angehörigen und Mitmenschen zukommen lassen; er soll die Werke der geistlichen Barmherzigkeit ausüben: Sünder zurechtweisen, Unwissende lehren, Zweifelnden recht raten, Betrübte trösten, Kranke besuchen, Gefangene erlösen, für Lebende und Verstorbene zu Gott beten.

Um seiner Pflicht als Laien-Apostel immer besser nachkommen zu können, soll er sich immer mehr vertiefen in die Wahrheiten des Glaubens durch Anhörung des Wortes Gottes in Predigt und Christenlehre, durch Lesung und Betrachtung religiöser Lektüre, durch Teilnahme an Konferenzen oder religiösen Bildungskursen; er soll seeleneifrige und talentvolle Jünglinge anhalten zum theologischen Studium und dasselbe nach Kräften finanziell unterstützen; er muß immer wieder beten: Herr, sende Arbeiter in deinen Weinberg, sende würdige Priester in deine heilige Kirche. Er unterstützt die Tätigkeit der Priester in der Kirche, in der

Die da kommen leidgebunden . . .

Wie auf einer Friedensinsel
Steigt dein Heiligtum zum Licht;
Rauher Wetterstürme Toben
Sich an seinen Mauern bricht.

In die heiligen Hallen ziehen,
Mutter, deine Kinder ein,
Die mit allen ihren Schmerzen
Heute bei Dir wollen sein.

Ihre Augen sind voll Sehnen,
Hoffend pocht der Herzen Schlag;
Tröstend flüstert's in den Reihen:
„Heute ist der Krankentag."

Die da kommen, leidgebunden,
Krank sind sie und gar so arm.
Um des Heilands Liebe willen
Gütig ihrer Dich erbarm'.

Mutter, hilf den lieben Kranken,
Bist so mächtig ja und mild;
Selig, die da flehend flüchten
Hin zu Deinem Gnadenbild.

Nimmer friedlos ist geschieden,
Wer vertrauend zu Dir kam;
Heilig ist Dein Muttersegen,
Voller Kraft und wundersam.

Maria Pohl.

Schule, in den Vereinen usw. Da und dort kann er ein gutes Wort einlegen oder eine gütige Gabe abgeben. Wichtiger noch ist das gute Beispiel eines wahren, religiösen Lebens und sein kräftiges Gebet für eine gesegnete Wirksamkeit der Priester, und beten kann jeder Christ, selbst der altersschwache und kranke. Gerade die Letzteren können und sollen ihr Leiden aufopfern für die Bekehrung der Sünder, sollen ihr Leiden vereinigen mit dem Opfer Jesu auf dem Altar. So können sie ihre kranken Tage fruchtbar machen für das Reich Gottes und sich viele Verdienste sammeln für das ewige Leben. P. P. A.

Muttergottes-Statue der Pfarrkirche Blauen.

Eine wichtige und heilige Arbeit

Wir Adamskinder müssen in diesem Tränen- und Jammertal viele Leiden über uns ergehen lassen. Tragen wir sie im Geiste Christ und aus Liebe zu Gott, dann tragen sie uns himmelwärts zur ewigen Belohnung. Das nachfolgende Beispiel möge euch dazu anleiten.

Da war einmal ein Mönch, der sich abends immer recht müde und matt zeigte. Der Abt fragte gütig nach der Ursache. Der Mönch erwiderte: „Ach, ich habe jeden Tag so viel zu tun, daß ich erliegen müßte, wenn Gott mich nicht mit seiner Gnade unterstützte. Ich habe zwei Falken zu zähmen, zwei Hasen aufzuhalten, zwei Sperber abzurichten, einen Lindwurm zu bezwingen, einen Löwen zu bändigen und einen Kranken zu pflegen." — „Mein Sohn," sagte da der Abt, „das sind törichte Klagen; solche Arbeiten werden doch keinem Menschen zu gleicher Zeit aufgetragen, und in unserem Kloster hat man von solchen Pflichten der Brüder noch nie etwas gehört." — „Und doch, ehrwürdiger Vater Abt." versetzte der Mönch, „habe ich nicht die Unwahrheit gesagt. Die zwei Falken sind meine Augen; die muß ich mit großer Sorgfalt bewachen, damit sie nichts erspähen, was meiner Seele schaden könnte. Die zwei Hasen sind meine Füße; die muß ich zurückhalten, damit sie nicht auf verbotenen Wegen wandeln. Die beiden Sperber sind meine Hände; die muß ich zur Arbeit abrichten und gebrauchen, um mir und meinen Mitbrüdern das zum Leben Notwendige zu verschaffen. Der Lindwurm ist meine Zunge; die muß ich beständig im Zaume halten, damit sie nichts Ungebührliches und Unnützes redet. Der Löwe ist mein Herz; mit ihm muß ich fortwährend im Kampfe liegen, damit nicht Eitelkeit und Eigenliebe es erfüllen, sondern Gott mit seiner Liebe und Gnade. Der Kranke ist mein eigener Leib, der eigensinnig bald dieses, bald jenes verlangt und nicht danach frägt, ob es auch zur Gesundheit der Seele und zum ewigen Leben beiträgt." — Mit Bewunderung hörte der Abt diese Erklärung des Mönches und sagte zu ihm: „Mein Sohn, du verrichtest da eine gar w i c h t i g e u n d h e i l i g e A r b e i t. Fahre nur so fort damit, und Gott wird dich für deine Mühe mit ewiger Ruhe und Freude belohnen."

Aus „Werktags-Heiligkeit" von Dr. Nailis.

St. Josephs-Skapulier

Skapuliere vom hl. Josef, wie in der April-Nummer gemeldet wurde, sind erhältlich im Franziskanerinnenkloster St. Josef, Solothurn, und jeder Kapuzinerpater kann dieselben segnen und auflegen, und jeder Priester kann die Vollmacht vom P. Provinzial, Wesemlin, Luzern, erhalten.

Eine unerschöpfliche Kraftstation

Um die letzte Jahrhundertwende gelangte in das alte Spital für Skrophulöse in Reims, das den Namen Saint-Maclou trägt, die Meldung, einige Staatsbeamte wollten das Haus besichtigen. Die Schwestern erschraken ein wenig; sie wußten nicht recht, warum auf einmal Staatsbeamte auf den Einfall kamen, sich um Saint-Maclou zu kümmern; noch nie hatte einer sich darum gekümmert. Die alte Oberin aber lächelte. „Ganz recht", sagte sie, „daß die Herren einmal nach unseren Kranken schauen. Wenn sie das Elend sehen, werden sie gewiß uns etwas unterstützen." Tag und Stunde wurde also abgemacht.

Die Oberin empfing die Herren Beamten mit großer Freude und führte sie durch die einzelnen Säle. Schon beim ersten Saal verzogen die Herren die Gesichter. Der Anblick von dem Elend! Und der Geruch! Unerträglich! Sie zeigten sich mit einigen Blicken auf die reinlichen Betten zufrieden. Schon im zweiten Saal hätten sie am liebsten die Besichtigung beendet. Im dritten Saal zog der eine und andere sein Taschentuch hervor und hielt es unter die Nase. Aber sie hatten die Säle mit den Gebrechlichsten und Aermsten noch nicht betreten, und die Oberin bestand darauf, sie müßten sich einen zuverlässigen Einblick verschaffen in die Lage der Kranken wie in die Tätigkeit der Schwestern. Sie mußten also wohl oder übel der Oberin von Saal zu Saal, von Stockwerk zu Stockwerk folgen. Als sie sich zum Schluß verabschiedeten, waren sie sehr kleinlaut. Einer fragte die Oberin: „Wie lange sind Sie schon in diesem Hause, Schwester?" — „Vierzig Jahre, mein Herr", war die bescheidene Antwort. „Vierzig Jahre"? Und wo finden Sie so viel Kraft, das auszuhalten?" — „In der heiligen Kommunion. Wissen Sie, wenn das heilige Sakrament nicht in diesem Hause wäre, hätte niemand von uns die Kraft, hier auszuhalten."

Die neun Sühne-Freitage

Eine der vielen schönen Verheißungen des heiligsten Herzens Jesu an seine Dienerin, die heilige Magareta Alacoque, heißt: „Ich verspreche dir in der übergroßen Barmherzigkeit meines Herzens, daß meine allvermögende Liebe die Gnade eines bußfertigen Todes allen jenen sichern werde, die neun Monate nacheinander am ersten Freitag die heilige Kommunion empfangen. Sie werden nicht in meiner Ungnade und nicht ohne den Empfang der Sakramente sterben, indem mein göttliches Herz in diesem letzten Augenblick für sie eine sichere Zuflucht sein wird."

Welcher Gläubige hat nicht das ernste Verlangen, einst gut zu sterben? Hier gibt Jesus jedem, dem es ernst ist mit dem Dienst Gottes und seinem Seelenheil, ein sicheres Mittel. Kommuniziere neun erste Freitage aus Liebe zum Heiland, zur Sühne für die Bekehrung armer Sünder und mit dem festen Entschluß, jede Todsünde ernst zu meiden und Jesus hält Wort, wenn auch du dein Wort hältst. P. P. A.

Wallfahrts- und Kloster-Chronik

22. März: Am hohen Donnerstag zelebriert der hochwst. Abt Basilius das Pontifikalamt, bei welchem der Convent und viele Gläubige die Osterkommunion empfangen. Abends beginnt im Kurhaus Kreuz ein Exerzitienkurs für 54 Jungmänner unter Leitung von H. H. P. Vinzenz Stebler, die unsern Karwochen-Dienst besuchen.

23. März: Die Karfreitags-Liturgie feierte H. H. P. Subprior, bei welcher der hochwürdigste Abt predigte.

24. März: Ueber den Nachtgottesdienst der Ostervigil wurde besonders berichtet.

25. März: Feierl. Pontifikalkamt Sr. Gn. Abt Basilius Niederberger, wobei der Kirchenchor von Mariastein die Bruder Klausenmesse aufführt.

26. März: H. H. P. Ludwig Räber von Einsiedeln zelebriert das Hochamt und 14 Brautpaare schliessen den Bund des Lebens. Allen Glück auf! H. H. Pfr. Fuchs von Saulxures (Bas-Rhin) wallfahrtet mit 65 Pfarrkindern zur Gnadenmutter im Stein.

28. März: H. H. Pfr. Fürstos von Tiengen (Baden) empfiehlt seine 50 mitgenommenen Ministranten dem Schutz der Gottesmutter.

29. März: Ein Film über Bernadette erfreut im Hotel zur Post eine grosse Zahl von lautlosen Zuschauern.

1. April: Nach alter Tradition kamen am Weissen Sonntag die Kommunikantenkinder von Hofstetten und Rodersdorf, um sich dem Schutz der Gnadenmutter zu empfehlen.

2. April: Kommunikantenkinder von Hagenthal, Helfranzkirch, Nd.-Ranspach (aus dem Elsass) und jene von Hochwald und Roggenburg grüssen mit ihren Pfarrherren unsere lb. Frau im Stein. — Hr. Sekundarlehrer Dr. Wolf gibt uns während der Woche Anleitung über das richtige Singen.

3. April: Kand. Oskar Keller erhält das Ordenskleid. Die Kommunikantenkinder von Grindel und Witterswil bitten die Gottesmutter um ihren Segen.

4. April: Am ersten Mittwoch des Monats und Fest des hl. Benedikt zelebrierte der hochwst. Abt Dr. Basilius ein feierl. Pontifikalamt und P. Guardian Engelmar von Dornach hielt die Festpredigt vor einer grossen Pilgerschar. Beim Gebetskreuzzug vom Nachmittag predigt P. German vor 600 Personen.

9. April: H. H. Pfr. Kamber von Wangen und Pfr. Mayer von Dornach führen ihre Kommunikantenkinder zu U. Lb. Frau im Stein. — Die Orgel der Gnadenkapelle wird zur Zeit einer gründlichen Reinigung und Ausbesserung durch einen Arbeiter der Firma Späth unterzogen. — Ein heftiger Sturmwind hat am Kirchendach erheblichen Schaden angerichtet, den einige Arbeiter von der Firma Ankli-Thüring zu heben suchten.

10. April: H. H. Pfr. Dr. Metzger von Riehen empfiehlt seine Kommunikantenkinder dem Schutz der Gnadenmutter.

11. April: Am Schutzfest des hl. Josef wallfahrtet H. H. Pfr. Dr. Sigrist von Mettau mit den schulentlassenen Mädchen nach Mariastein und Pfr. Blum von der Clarakirche Basel und Vikar Furrer von Allschwil führen ihre Kommunikantenkinder zur Gnadenmutter. H. H. P. Hugo amtiert als Pfarrverweser in St. Pantaleon, um P. Maurus noch Zeit zur Erholung zu lassen. Abends erhalten wir ehrenvollen Besuch vom resign. Abt Augustinus Borer.

16. April: Die Pfarrherren von Herten und Grenzach (Baden) wallfahren mit ihren Kommunikantenkindern nach Mariastein. Nachm. gibt uns Reg.-Rat Dr. Klaus und der Kts.-Baumeister Jeltsch die Ehre des Besuches.

17. April: H. H. Kaplan Duss von Marbach (Luz.) wallfahrtet mit dem Marienverein nach Mariastein und liest noch die hl. Messe.

18. April: H. H. Pfr. Wey von der Marienkirche Basel führt seine Kommunikantenkinder zur Gnadenmutter im Stein. Vikar Fröhlich hält ihnen Ansprache und Segensandacht.

21. April: Nat.-Rat Bohner, Müller und Rohr geben uns die Ehre des Besuches.

22. April: Ueber hundert Delegierte der konservativen Partei des Kantons empfangen in der Gnadenkapelle während ihres Gottesdienstes das Brot

des Lebens. Nachm. wallfahrtet die Pfarrei Arlesheim mit Pfr. Ludwig zum erstenmal offiziell zur Gnadenmutter im Stein.

23. April: H. H. Pfr.-Resign. Dr. K. Gschwind hält uns einen Lichtbilder-Vortrag über seine selbst besuchten Stätten des hl. Landes. An der Reg.-Konferenz in Hofstetten nehmen P. Pirmin und P. Pius teil.

24. April: Hr. Dir. Felber und sein Stellvertreter geben uns die Ehre des Besuches.

25. April: 5 Bittgänge bitten in der Morgenfrühe um den Segen der Feldfrüchte. H. P. Edgar von Einsiedeln wallfahrtet mit dem Marienverein nach Mariastein und liest noch die hl. Messe. Nachm. führt das Marienhaus von Basel seine Schützlinge zur Gnadenmutter. P. Odilo hält ihnen eine Segensandacht.

Allgemeine Gottesdienst-Ordnung

1. An Werktagen sind gewöhnlich alle hl. Messen in der Gnadenkapelle in der Zeit von 5.30—7.30 Uhr.
2. Zu obgenannten Tagesstunden werden auch die Hochzeitsmessen gelesen. Wer eine andere Stunde für die Hochzeitsmesse wünscht, muss sie vorausbestellen. Gemischte Trauungen erhalten nach kirchlicher Vorschrift keine Brautmesse.
3. Während der Woche ist täglich um 8.30 Uhr in der Basilika ein Amt und an höheren Festtagen nachmittags 3 Uhr gesungene Vesper.
4. An Sonn- und Feiertagen sind zur Sommerszeit alle heiligen Messen in der Basilika von 5—8 Uhr, zur Winterszeit von 5.30—8 Uhr. Gleichzeitig ist Gelegenheit zum Sakramentenempfang.
5. An Sonn- und Feiertagen ist um halb 10 Uhr der Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr ist Vesper, hernach Aussetzung des Allerheiligsten mit Segen, dann Salve und Mutter-Gottes-Litanei in der Gnadenkapelle.
6. Beichtgehört wird nur in der Basilika (nicht Gnadenkapelle) — für Schwerhörige in der Sakristei —; Kommunion wird an Sonn- und Feiertagen in der Basilika, an Werktagen in der Gnadenkapelle ausgeteilt. Für Ausnahmen wende man sich an die Kirchenpforte.
7. Wer neben der Gottesdienstzeit einen Beichtvater wünscht, Messen bestellen, etwas segnen lassen oder eine Auskunft wünscht, wende sich ebenfalls an die Kirchenpforte hinter dem Pantalus-Altar im rechten Seitenschiff.

Ein königliches Vorbild

König Albert von Belgien, gestorben 1934, weilte einmal zur Osterzeit auf dem Schloß Ciergnon, als der treue Verwalter ihn um Erlaubnis bat, sich des Abends entfernen zu dürfen, da alle Männer der Pfarrei an diesem Abend ihre Osterbeicht ablegten. „Ist das so Sitte hier?" fragte der König. Auf die bejahende Antwort erkundigte sich der Monarch, wann die Kommunion-Messe sei. — „Um 7 Uhr." — Andertags wurde der Ortspfarrer vor der heiligen Messe in den Beichtstuhl gerufen, wo König Albert auf ihn wartete, um zu beichten. Dann kniete sich der König zwischen die anderen Männer des Dorfes in die Bank und ging mit ihnen zur Kommunion, obwohl er seine Osterpflicht bereits erfüllt hatte. Er beschwerte sich nachträglich nur in freundlicher Weise, daß man ihm bei der Kommunion einen Ehrenplatz anwies; ein anderes Mal meinte er, wünsche er mit den Männern in einer Reihe zu gehen.

Das war eben königlich wie christlich zugleich! Etwas Aehnliches hat der Schreiber dieser Zeilen anläßlich einer Akademiker-Tagung in Beuron im Jahre 1922 erlebt. An der Tagung nahm auch der ehemalige König von Sachsen teil. Bei der gemeinsamen Kommunion am Oster-Morgen kniete der König an der Kommunionbank unter allen andern Teilnehmern der Tagung.